

Antwort auf die Anfrage der Fraktion Bündnis90/Die Grünen (Drucks.-Nr. 0217/2020-2025) vom 03.12.2020 für die Sitzung des Rates am 10.12.2020

Thema:

Schutz von vulnerablen Gruppen in den Wintermonaten

Frage:

In welcher Weise ist Vorsorge getroffen worden, um den besonderen Bedarfen der genannten sowie weiterer vulnerablen Gruppen in unserer Stadt in den Wintermonaten Rechnung zu tragen?

Antwort:

Ältere Menschen

In der Abteilung Senioren und Menschen mit Behinderung im Amt für soziale Leistungen - Sozialamt werden unterschiedliche Angebote für armutsgefährdete und häufig alleinstehende Senior*innen, einsame ältere Menschen, für pflegedürftige Personen und ihre Angehörigen sowie für Menschen, die sich ehrenamtlich in Quartiersprojekten oder der Initiative Nachbarschaft engagieren, vorgehalten.

In der Quartierssozialarbeit werden im Rahmen der Einzelfallhilfe (natürlich unter den jeweils geltenden Corona-Schutz-Bestimmungen) Beratungstermine in den Dienststellen Neues Rathaus sowie im Bezirksamt Brackwede oder auch Kontakte in Form von Hausbesuchen vor Ort angeboten. Persönliche Beratungen und Kontakte mit den Menschen erfolgen, soweit es die Witterungsbedingungen zulassen, teilweise auch im Freien, z.B. bei gemeinsamen Spaziergängen mit den Betroffenen.

Zu vielen Klient*innen halten die Quartierssozialarbeiter*innen aktiv regelmäßigen telefonischen Kontakt, um dem Gefühlen der Isolation entgegenzuwirken und frühzeitig Hilfebedarfe zu erkennen und zu organisieren.

Die bereits im Frühjahr aufgenommene Kooperation mit der „Solidarischen Corona-Hilfe“ besteht weiterhin; von dort werden Anfragen an die Quartierssozialarbeit gerichtet oder Hilfe suchende Menschen an die Sozialarbeit im Quartier weitergeleitet.

In den sozialräumlichen Projekten werden gemeinsam mit weiteren Akteuren im Quartier verstärkt digitale Medien eingesetzt und so Angebote und Teilhabemöglichkeiten für die Menschen in den Quartieren sichergestellt. Für die kleinräumige Vermittlung von Ehrenamtlichen und Hilfesuchenden wird z.B. ein Sharepoint genutzt, der den beteiligten Akteuren einen gemeinsamen geschützten Zugriff auf Vermittlungsdateien gewährt.

Die Beratungsangebote der Zentralen Beratungsstelle sind weiter im Rathaus zu den üblichen Zeiten geöffnet. Für alle Bereiche (Wohn-, Pflege- und Behindertenberatung) können auch persönliche Termine vereinbart werden.

Um den Bedarfen der o.g. Zielgruppen Rechnung zu tragen, haben sich

- verlässliche kleinräumige Strukturen und Netzwerke im Sozialraum/Quartier,
- aufsuchender/zugehende Arbeit in allen Bereichen und

- die barrierefreie Teilhabe von älteren Menschen am digitalen Fortschritt,

als förderlich erwiesen. Insbesondere mit Blick auf die Möglichkeiten der Digitalisierung zeigt sich Handlungsbedarf bei der individuellen Anleitung und Zugang zu mobilen Endgeräten und zum WLAN. Entsprechende konzeptionelle Überlegungen werden angestellt und umgesetzt.

Drogenkonsumierende Menschen

Hinsichtlich der Situation der von illegalen Drogen abhängigen Menschen ist festzustellen, dass sich die Situation am Drogenhilfzentrum (DHZ) in der Borsigstraße zugespitzt hat:

- Der Restaurationsbetrieb kann auf Grund der Corona-Lage nicht geöffnet werden, so dass keine Versorgung mit warmen Essen mehr stattfindet. Es werden stattdessen Essenspakete ausgegeben.
- Um unter diesen Bedingungen einen Großteil der Klientel weiter im DHZ halten zu können, ist eine feste Zeltkonstruktion neben der Cafeteria aufgebaut worden. Das Zelt wird beheizt und belüftet.
- Das medizinische Personal ist geschult worden, so dass Abstriche und Schnelltests vorgenommen werden können.
- Das DHZ ist weiterhin an 6 Tagen geöffnet – die Methadonsubstitution sogar durchgängig an 7 Tagen.
- Wie in Teilen der Gesamtbevölkerung, ist auch im DHZ festzustellen, dass die Klientel hinsichtlich der Corona-Regeln immer nachlässiger, teilweise auch renitenter wird. Damit wächst auch der Druck auf das Personal; darauf wurde ressourcentechnisch reagiert.

Wohnungslose Menschen

Bei der Versorgung wohnungsloser Menschen arbeitet die Stadt eng mit den Trägern der Wohnungslosenhilfe zusammen. Gemeinsam wurden Hygienekonzepte entwickelt, um die bestehenden Angebote für die Betroffenen weitestgehend (wieder) nutzbar zu machen.

Die Stadt Bielefeld bietet jeder obdachlosen Person - insbesondere in der aktuellen Kälteperiode - einen Unterbringungsplatz an, der auch ganztägig genutzt werden kann.

Außerdem leistet die Stadt Bielefeld finanzielle Unterstützung für Träger der Wohnungslosenhilfe und Ehrenamtliche. Mit diesen Mitteln werden u.a. Tagesaufenthalte und Beratungsstellen für Menschen in besonderen Lebenslagen, die Bahnhofsmision sowie „Streetmed“ (ambulante medizinische Versorgung obdachloser Menschen) finanziell unterstützt.

In den Abend- und Nachtstunden ist das „Kältemobil“ der Heilsarmee unterwegs, das Heißgetränke, Decken und Schlafsäcke an Bord hat für diejenigen, die nicht in eine Wohnungsloseneinrichtung gehen möchten. Für dieses Kältemobil hat die Stadt Bielefeld finanzielle Mittel des Landes NRW für die Anschaffung von Thermobehältern und die Ausgabe von warmen Mahlzeiten vermittelt.

Vertreter der Stadt tauschen sich regelmäßig mit anderen in der Wohnungslosenhilfe Tätigen aus und überlegen gemeinsam, ob und wie die bestehenden Angebote angepasst oder ergänzt werden müssen.

Step Hilgen